1. Sonntag nach **Trinitatis**

6 6 2021



Liehe Schwestern und Brüder in Christus

mit dem 1. Sonntag nach dem Trinitatisfest treten wir in die sogenannte festlose Zeit des Kirchenjahres ein. Nachdem wir in dieser ersten Hälfte des Kirchenjahres aehört und bedacht haben, wie Gott uns durch Iesus Christus aus der Gefangenschaft der Sünde und des Todes befreit hat, geht es nun in der zweiten Hälfte hauptsächlich darum. wie sich diese Botschaft in unserm Alltag auswirkt. Den Anfang macht dabei die Erinnerung an die Apostel und Propheten, durch die die Botschaft zu uns gekommen ist.

St. Johannes-Gemeinde Rodenberg Pastor Fritz von Hering

05723 / 35 79 • rodenberg@selk.de

Sie waren keine Helden, Ganz im Gegenteil. Es waren in der Regel ganz gewöhnliche Menschen, die sich eher erst einmal dagegen gewehrt haben, dass sie von Gott in den Dienst aenommen werden. Mit am deutlichsten erkennt man das an dem Propheten Iona, dessen Geschichte wir heute in der Predigt miteinander bedenken.

Verbunden in Christus grüßen euch herzlich eure Pastoren.

Fite con forty

Kreuzgemeinde Stadthagen

Pastor Joachim Schlichting 05721 / 3842 • stadthagen@selk.de

Lieder

ELKG 283, 1-3 Cosi 59 Von Gott will ich nicht lassen Nähme ich Flügel der Morgenröte

47 1. Sonntag nach Trinitatis

Farbe: grün

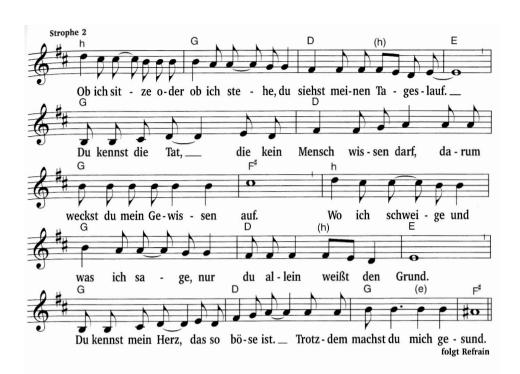
Introitus oder Introitus Nr. 46



Antiphon

59. Nähme ich Flügel der Morgenröte







Rechte: © 2000 Hänssler Verlag, 71087 Holzgerlingen

Predigt

(Pfr. Fritz von Hering)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Herr, lass uns auf dein Wort hören und dir vertrauen. Amen.

Vor Gott fliehen?

Lieber Gott, ist das nicht ein bisschen viel von mir verlangt? Welche Person aus der Bibel könnte das gesagt haben?

Keine Frage, wenn wir nach einer Person in der Bibel suchen, die findet, dass Gottes Auftrag an ihn nun wirklich zu viel ist, dann ist das Jona. Jona, der Prophet aus dem Alten Testament, der eigentlich garkein Prophet sein möchte. Der Mensch, den Gott losschickt, eine Botschaft an die Leute in Ninive weiterzugeben, der aber auf garkeinen Fall tun will, was Gott von ihm verlangt. Zu mühsam der Weg? Zu hart die Botschaft? Zu absehbar die Reaktionen? Warum Jona nicht nach Ninive will, das erfährt nur, wer ganz bis zum Ende ließt. Zu Beginn muss es ersteinmal reichen: Jona will Gottes Auftrag nicht ausführen. Ob wir seine genauen Gründe nun kennen oder nicht: Ich fühle mit Jona. Denn im Grunde ist seine Flucht vor Gott ja von Anfang an aussichtslos. Sie ist absurd. Man kann vor Gott nicht fliehen.

Jona 1

Hört Gottes Wort im Buch Jona im 1. und 2. Kapitel:

1 Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais: 2 Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen. 3 Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem HERRN nach Tarsis fliehen und kam hinab nach Jafo. Und als er ein Schiff fand, das nach

Tarsis fahren wollte, gab er Fährgeld und trat hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weit weg vom HERRN.

behütet oder umzingelt?

Weit weg von dem Herrn. In den Augen Jonas ist das vermutlich am Ende der bekannten Welt. In Tarsis. Einmal über das Meer. Weiter weg geht nicht. Vielleicht denken wir, die wir das heute lesen: Wie amüsant. Gott ist doch im Grunde überall. Oder besser: Er ist nicht nur überall. Er ist erst garnicht an irgendeinen Ort gebunden. Er ist in Tarsis genauso wie in Ninive. Er ist an dem Ort, von dem Jona aufbricht genauso wie auf dem Schiff, das Jona besteigt. Es gibt im Psalter einen Psalm an den mich das erinnert: Psalm 139. HERR, du erforschest mich und kennest mich. 2 Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. 3 Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. 4 Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht alles wüsstest. 5 Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Von allen Seiten umgibt uns Gott. Das ist ja eigentlich der Inbegriff von Behütung. Was ich auch tue, wohin ich auch gehe. Gott ist schon da und hält seine Hand über mir. Und gleichzeitig – ich weiß nicht ob euch das auch so geht – hat das auch ein Hauch von etwas sehr furchteinflößendem. Von allen Seiten umgibst du mich, das kann man auch über jemanden sagen der gewissermaßen umzingelt ist. Gott umzingelt mich?

Ob Gott mich umzingelt oder behütet, das hängt davon ab wie sein Verhältnis zu mir ist oder meines zu ihm.

Erstaunlicherweise gilt für Jona irgendwie beides. Gott lässt ihn nicht vom Haken und trotzdem scheint in allem was jetzt auf Jonas Flucht passiert auch Gottes Schutz und Fürsorge für ihn durch. Gott schickt einen Sturm aber lässt das Boot nicht untergehen. Jona wird ins Meer geworfen, aber Gott lässt ihn nicht ertrinken.

Jona 2

Hört Gottes Wort im Buch Jona:

4 Da ließ der HERR einen großen Wind aufs Meer kommen, und es erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, dass man meinte, das Schiff würde zerbrechen. 5 Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrien, ein jeder zu seinem Gott, und warfen die Ladung, die im Schiff war, ins Meer, dass es leichter würde. Aber Jona war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief. 6 Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach zu ihm: Was schläfst du? Steh auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird dieser Gott an uns gedenken, dass wir nicht verderben.

ans Beten erinnert

Das nun muss einem Juden wie Jona wirklich peinlich sein. Ein Heide wie dieser Schiffsherr – also vermutlich der Kapitän – muss ihn ans beten erinnern. Ans Beten an den Gott, vor dem Jona ja nun eigentlich fliehen wollte.

Soetwas sieht Gott ähnlich. Wenn Jona nicht auf Gott selbst hören will, dann nimmt er dazu einfach diesen Kapitän in Dienst.

Mich macht das hellhörig: Gott sendet auf allen möglichen Kanälen Signale, dass es womöglich Zeit ist einmal wieder an ihn zu denken, mit ihm zu reden. Jona war offenbar garnicht mehr anders zu erreichen. Da braucht es schon einen handfesten Sturm und die Frage dieses heidnischen Kapitäns, damit Jona aufhört Gott zu ignorieren.

Jona 3

Hört Gottes Wort im Buch Jona:

7 Und einer sprach zum andern: Kommt, wir wollen losen, dass wir erfahren, um wessentwillen es uns so übel geht. Und als sie losten, traf's Jona. 8 Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, um wessentwillen es uns so übel geht? Was ist dein Gewerbe, und wo kommst du her? Aus welchem Lande bist du, und von welchem Volk bist du? 9 Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat. 10 Da

fürchteten sich die Leute sehr und sprachen zu ihm: Was hast du da getan? Denn sie wussten, dass er vor dem HERRN floh; denn er hatte es ihnen gesagt.

unerwartete Mission

Da wird aus dieser Prophetengeschichte plötzlich eine Missionsgeschichte.

Jona bekennt sich – wie man das so macht, wenn man nach seinem Glauben gefragt wird, zum Gott, der Himmel und Erde gemacht hat. Und spannenderweise begreifen die Schiffleute viel schneller als Jona, dass dieser Gott des Himmels und der Erde gerade Maßnahmen ergreift, Jona wieder einzufangen, damit der zu den Niniviten geht.

Für Jona mag das vielleicht der Satz sein, den man Fremden sagt, wenn man gefragt wird, welchen Gott man anbetet. Für die Schiffsbesatzung macht plötzlich alles Sinn. Der Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, kann auch Sturm und Wellen befehligen. Sie begreifen ganz instinktiv: Sie selbst sind mit Jona von Gott umzingelt.

Vielmehr noch. Sie merken sofort den Fehler in Jonas Gleichung. Er sagt: Ich bin ein Hebräer und ich fürchte den Herrn. Aber die Furcht des Herrn ist nicht Angst haben, weglaufen und sich verstecken vor ihm. Sie ist: Auf ihn hören, sich etwas sagen lassen, umkehren wenn man in die falsche Richtung unterwegs ist, den Sturm ernst nehmen, den Gott schickt um Menschen zum Umdenken zu bringen.

Jona 4

Hört Gottes Wort im Buch Jona:

11 Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir tun, dass das Meer stille werde und von uns ablasse? Denn das Meer ging immer ungestümer. 12 Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist. 13 Doch die Leute ruderten, dass sie wieder ans Land kämen; aber sie konnten nicht, denn das Meer ging immer ungestümer

gegen sie an. 14 Da riefen sie zu dem HERRN und sprachen: Ach, HERR, lass uns nicht verderben um des Lebens dieses Mannes willen und rechne uns nicht unschuldiges Blut zu; denn du, HERR, tust, wie dir's gefällt. 15 Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Da wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten. 16 Und die Leute fürchteten den HERRN sehr und brachten dem HERRN Opfer dar und taten Gelübde.

aufgeben – ergeben

Was tut man, wenn man merkt, dass der eigene Weg nicht mehr weitergeht? Man kehrt um. Jona hat es bis zum Äußersten darauf ankommen lassen, dass er irgendwie von Gott loskommt. Jetzt sieht er ein, er hat keine Chance. Und er gibt auf, lässt sich ins Meer werfen, damit zumindest die Schiffsbesatzung überlebt.

Das ist ja im Grunde nichts anderes, als das was Gott von Anfang an mit Jona vorhatte: Ihn ins kalte Wasser springen lassen, damit die Niniviten gerettet würden.

Jona gibt seine Flucht auf, er ergibt sich gewissermaßen dem Gott, der Ihn nicht loslässt.

Sich Gott ergeben, die eigenen Pläne aufgeben, ist das Glauben? Vor Gott kapitulieren und klein beigeben?

Aus einer Richtung mag das so aussehen. Aber die Sache mit dem Glauben hat zwei Seiten. Die eigenen Pläne aufgeben und auf Gottes gute Pläne vertrauen. Vom Gott, der uns umzingelt, zum Gott, der uns behütet. Von der Vorstellung das eigene Leben in der Hand zu haben zur festen Hoffnung, dass Gott uns in seiner Hand hält.

Jesu Christus spricht: "Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir." (Mk 16,24)

Je mehr wir auf Wegen sind, die von Gott weg führen, desto mehr müssen wir umlenken. Je mehr wir in unserem Leben nur auf uns und unser eigenes Ergehen schauen, desto mehr müssen wir uns selbst ersteinmal aus dem Sinn bekommen, uns selbst verleugnen, um unsere Mitmenschen in den Blick zu bekommen.

Und gleichzeitig ist das Ziel dieses neuen Weges, den Gott uns führt, gut. Das sieht Jona vielleicht in diesem Moment nicht, aber die gesamte Stadt Ninive wird am Ende von all den schlechten Dingen ablassen, die den Einsatz des Jona erst nötig gemacht haben. Gott wird ihnen gnädig sein. Und auch uns führt Gott einer Zukunft entgegen, in der wir in Einklang mit ihm und uns selbst leben können, ohne all die Dinge in unserem Leben, die seine Gnade erst nötig gemacht haben.

Jona 5

Hört Gottes Wort im Buch des Jona:

1 Aber der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. 2 Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches ... Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.

wie Jona

Die Geschichte des Propheten Jona, der eigentlich garkein Prophet sein wollte, der vor Gott weglaufen wollte und den Gott doch nicht aufgab, sondern ihm – so deutlich das eben an manchen Stellen sein musste – den Weg zeigte. Es ist eine Geschichte von unserem Gott, der auch die stursten Köpfe, wie Jona, nicht fallen lässt und der am Ende alle zu der Erkenntnis führen will, dass er die Menschen liebt und ihnen ihre Fehler vergibt.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Fürbitten

Dein Wort, Ewiger Gott, verwandelt die Welt. Du sprichst und Neues wird. Erbarme dich und sprich heute.

Sprich dein heilendes Wort, Lebendiger Gott, zu den Kranken, zu denen, die von Angst beherrscht werden, zu den Müden und Erschöpften. Dein Wort und dein Atem schenken Leben. Erbarme dich und sprich heute.

Sprich dein tröstendes Wort, Liebender Gott, zu den Trauernden, zu denen, die ihr Vertrauen verloren haben, zu den Enttäuschten und Verlassenen. Dein Wort und deine Liebe schenken Leben. Erbarme dich und sprich heute.

Sprich dein mächtiges Wort, Gerechter,
zu den Machthabern,
zu denen, die Gefängnistüren öffnen oder schließen,
zu den Kriegsherren und Befehlshabern.
Dein Wort und deine Gerechtigkeit schenken Leben.
Erbarme dich und sprich heute.

Sprich dein Mut machendes Wort, Gütiger Gott, zu unseren Kindern, zu denen, die sich zu dir bekennen, zu deiner Kirche und allen, die dich suchen.
Dein Wort und dein Geist schenken Leben.
Erbarme dich, du dreieiner Gott,
auf dich hoffen wir,
dir vertrauen wir,
deinem Wort glauben wir.
Sprich heute und alle Tage.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Es segne uns Gott der allmächtige und barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.